

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

eines Theils von Löwen hat die Bevölkerung selbst auf dem Gewissen. Der Zorn der deutschen Soldaten über das Vorgehen der Zivilbevölkerung ist berechtigt. Die hinterlistigen Schüsse der Franktireurs aus Büschen und Fenstern, aus Dämmerung und Hinterhalt mußten zu Repressalien führen, denn die Soldaten denken so: Der Krieg soll zwischen Soldaten geführt werden, und wenn die eine Partei besiegt ist und der Sieger in die eroberte Stadt einzieht, dann sollen die Zivilpersonen nicht aus den Fenstern auf die einziehenden Truppen schießen. Kann diesem Unfug nicht auf andere Weise gesteuert werden, so wird die Stadt zerstört. So lagen die Verhältnisse. Löwen ist eine unbefestigte Stadt, und es wäre nicht eine Fenster Scheibe zertrümmert worden, wenn nicht die Franktireurs die Beschießung veranlaßt hätten. Es ging so weit, daß die deutschen Soldaten, die das Feuer in den Häusern nahe dem Rathaus löschen wollten, um dieses kostbare Gebäude zu retten, während ihrer Arbeit von Franktireurs beschossen wurden! Die deutsche Kriegsführung ist streng, aber nicht grausam.

Wenn die Soldaten in der ersten Zeit des Krieges die Häuser einer eroberten Stadt zerstörten oder verbrannten, aus denen Zivilisten geschossen hatten, dann konnte man öfter mitten in der Verwüstung einzelne Häuser unberührt stehen sehen. An den Türen dieser geschonten Häuser war dann in Soldatenhandschrift und mit weißer Kreide geschrieben: „Hier wohnen alte Leute“, oder: „Hier liegt ein Kranker, der zu schonen ist“, oder: „Aus diesem Haus ist nicht geschossen worden“, oder endlich: „Dies Haus gehört wohlgesinnten Leuten“. Solche Häuser wurden dann von den nachrückenden Truppen nicht angetastet. Im Verlauf meiner Erzählung kann ich durch manche Tatsachen das Wohlwollen nachweisen, das die Soldaten der Zivilbevölkerung erwiesen. Dagegen habe ich niemals von einem Zug von Grausamkeit etwas gesehen oder gehört.

Nachdem ich nochmals den Bahnhof besucht und die Truppen betrachtet hatte, die aus Lunéville nach Belgien geschickt wurden, um leichteren Dienst zu bekommen und sich dort auszuruhen, ferner Züge mit frischen Truppen aus Metz, kehrte ich ins Hotel Staar gerade zur rechten Zeit zurück, um den jungen Leutnant zu treffen, dem General Moltke den Auftrag gegeben hatte, mich in das Hauptquartier des Kron-